

Laibacher Zeitung.



Nr. 253.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbfl. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbfl. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbfl. fl. 7.50.

Dienstag, 3. November

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 5 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 20 kr.

1868.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. October d. J. den Hofconcipisten des k. k. Obersthofmeisteramtes Dr. Theodor Westermayer zum k. k. wirklichen Hofsecretär zu ernennen, dann dem dortigen Hofconcipisten Ferdinand Kirchner den Titel und Charakter eines k. k. Hofsecretärs und dem Conceptspracticanten daselbst Dr. Eduard Wlasjak den Titel und Charakter eines k. k. Hofconcipisten tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. October d. J. genehmigten Einreichung der Abtheilung für Post- und Telegraphenangelegenheiten im Handelsministerium als Section dieses Ministeriums die mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes beleideten Oberposträthe Karl Faulstich und Wilhelm Kolbensteiner, dann den Oberpostrath Franz Bilhal und den Oberpostrath und Director des Postcursbureau Anton Hoffmann zu Sectionsräthen, ferner den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs beleideten Oberpostsecretär Theodor Taulow Ritter v. Rosenthal und die Oberpostsecretäre Wilhelm Demez und Gustav Kowarz zu Ministerialsecretären im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Mener m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October d. J. die bei dem Kemberger Oberlandesgerichte erledigten vier Rathsstellen den Landesgerichtsräthen Leo Zsaczekskul in Czernowitz, Adolf Klemensiewicz, Moriz Hörmann Ritter von Wüllerstorff und Urbair und Joseph Marek in Lemberg allergnädigst zu verleihen geruht.

Herbst m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Kirche und Staat.

Es ist bekannt, daß der Conflict zwischen „Kirche und Staat“, das heißt zwischen dem Episcopat und der parlamentarischen Regierung in der westlichen Reichshälfte einen bedenklich hohen Grad erreicht hat. Und der Beschluß des Abgeordnetenhauses in Sachen der Zeugnisse bei Ehescheidungen konnte immerhin zu einer Verschärfung des vorhandenen Conflictes beitragen. Man sah denn sicherlich in einflussreichen Kreisen Wiens mit

Spannung der Aufnahme entgegen, welche dieser Beschluß im „Volksfreund“, dem Organe des Cardinals Rauscher, gefunden. Man wird dort auch schwerlich ohne Befriedigung die Auseinandersetzung gelesen haben, welche dieses Blatt an die Sitzung vom 27. v. M. knüpft.

Der „Volksfreund“ benützt den Anlaß: die Hindeutung des Ministers Herbst darauf, daß sich nicht alle Bischöfe der neuen Wendung der Dinge mit unterschiedener Feindseligkeit gegenüber stellen, um unverhohlen zu bekennen, daß sich in den Reihen des Episcopats bezüglich der Stellung der Kirche zum Staat zwei verschiedene Strömungen geltend machen. Die eine derselben sei für Trennung der Kirche vom Staat, und daher für die bereitwillige Verzichtleistung auf die fernere Verbindung beider; die andere für Aufrechterhaltung des Verbandes und eben deshalb für energische Vertheidigung einer jeden angegriffenen Position. Die Differenz zwischen beiden Anschauungen definiert „Volksfreund“ in folgendem Satz: „Der Ansicht derer, die den Untergang des christlichen Staates durch zähe Vertheidigung der letzten Rechte desselben möglichst fern zu halten suchen, steht die andere gegenüber, die es für die Kirche würdiger und vortheilhafter halten, auf ganz neuem Boden an den Wiederaufbau der Gesellschaft zu gehen.“

Von welchen tiefgehenden praktischen Folgen der Sieg der einen oder andern Anschauung für die innere Entwicklung der westlichen Reichshälfte sein muß, liegt auf der Hand. Die eine bedeute Krieg, die andere — no nicht Frieden — so doch Waffenstillstand und Friedensverhandlungen, um auch in Oesterreich dem katholischen Staat par excellence, das arg gestörte Verhältnis der Kirche zum Staat auf annehmbarer Basis wieder herzustellen.

Daß ein Theil des Episcopats sich zu der letzteren Anschauung bekennt, und daß der „Volksfreund“ selbst hievon in sehr maßvollem Tone Kunde gibt, ist bei der heutigen Lage der Dinge im Westen der Monarchie von unschätzbarem Werth. Der parlamentarischen Regierung ist hiedurch die Aussicht geboten, eine wirklich brennende Frage — vielleicht die brennendste von allen, — lösen zu können. Wir werden nun wohl auch bald von einer Thätigkeit hören, welche geeignet ist, den Frieden in die so mächtig erregten Gemüther zurückzuführen.

52. Sitzung des Herrenhauses

vom 31. October.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Graf Potocki, Ritter v. Hasner, Dr. Giskra, Dr. Brestel.

Präsident Fürst Colloredo eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 45 Min.

Ritter v. Schmerling legt sein Mandat als Mitglied der Delegation nieder.

Das Ministerpräsidium theilt das Ableben der Mitglieder Eugen Graf Czernin und Jos. Mathias Graf Thun-Hohenstein mit.

Präsident: Ich habe zu diesen beiden Todesfällen dem h. Hause noch einen dritten mitzutheilen, welcher wohl noch nicht officiell mitgetheilt wurde, aber allgemein bekannt sein dürfte, nämlich den des Herrn v. Klein; ich glaube keine Fehlbite zu thun, wenn ich das h. Haus ersuche, sein Beileid über diese Todesfälle durch Aufstehen von den Sitzen auszudrücken. (Die Versammlung erhebt sich.)

In einer weiteren Zuschrift des Ministerpräsidiums wird mitgetheilt, daß Se. Majestät mit allerhöchstem Handschreiben vom 27. d. M. die Delegationen für den 12. November nach Pest einzuberufen geruhten. (Wird zur Kenntniß genommen.)

Das Abgeordnetenhause theilt die von demselben vorgenommenen Wahlen in die Delegation so wie die von demselben beschlossenen Gesetzentwürfe mit.

In einer Reihe von Zuschriften werden dem hohen Hause die erfolgte Sanction der Gesetze betreffend die Pfandbriefe der Hypothekaranstalten, die Beweiskraft der israelitischen Matrikel, die Durchführung der unmittelbaren Wahlen, die Hintanhaltung der Rinderpest mitgetheilt, ferner der Referentenentwurf eines Gesetzes über Actiengesellschaften übergeben.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

Auf derselben steht eine Reihe erster Lesungen.

Das Gesetz betreffend die Auflösung des Lehensbandes in Mähren und Oesterreich ob und unter der Enns wird einer zu wählenden Commission von neun Mitgliedern überwiesen.

Die Gesetze betreffend die Eheschließung zwischen Mitgliedern verschiedener christlichen Confessionen, ferner das Gesetz betreffend die Versöhnungsversuche vor der gerichtlichen Ehescheidung werden der confessionellen Commission überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzes über die Recrutenauserhebung.

Se. Excellenz Minister des Innern Dr. Giskra: Der Herr Landesvertheidigungsminister, welcher durch eine Berufung zu Sr. Majestät verhindert ist, der Sitzung beizuwohnen, habe ihn ersucht, dem hohen Hause in seinem Namen die Bitte vorzulegen, diesen Gesetzentwurf mit möglichster Beschleunigung zu erledigen, denn von derselben hänge die Möglichkeit der Recrutierung ab, welche heuer ohnehin sehr spät ausfallen werde.

Seuiffelson.

Sechs Wochen in Heppenheim.

(Novelle.)

(Fortsetzung.)

Ich setze voraus, daß ich mein Nachteffen eingenommen und mich dann zu Bette gelegt habe, ich habe aber nicht die geringste Erinnerung davon behalten.

Viele Tage waren verflossen, als ich wieder zum Bewußtsein erwachte und mich in einem fremden Bette fand, schwach wie ein neugeborenes Kind, die Glieder von vergangenen Leiden schmerzend. Nach einem heftigen Fieber ist man nicht fähig, die Begebenheiten aneinander zu knüpfen, noch weniger dieselben zu beurtheilen. Anstatt, daß ich versucht hätte, mich zu erinnern, in welchem Lande und in welcher Stadt ich mich befinde, wenn dieses große, halbmoderne Zimmer, das nichts Bekanntes für mich hatte, gehöre, suchte ich den Namen des wohlriechenden Krautes, mit welchem die groben, aber reinlichen Bettlacher, auf denen ich lag, parfümirt waren. Nach und nach erweiterte ich meine Beobachtungen. Ich mußte von einer aufmerksamen Krankenwärterin gepflegt worden sein, denn das Fenster war verhängt, um der Sonne den Zutritt zu verwehren, und in dem weiten Porzellanofen hörte ich das lustige Knistern des Holzes.

Bald öffnete sich leise die Thüre. Ohne zu wissen weshalb, schloß ich instinctmäßig die Augen und stellte mich schlafend; aber durch meine halbgeöffneten Augenlider sah ich zwei Männer auf den Fußspitzen eintreten,

um mit einer Vorsicht, die nicht mehr nothwendig war, sich meinem Bette zu nähern. Der eine von ihnen, zwischen dreißig und vierzig Jahre alt, war in die Tracht der Bauern vom Schwarzwalde gekleidet; der zweite war ein Greis, dessen schwarze Kleidung zwar von moderner Form, die aber, wie ich später sehen konnte, bis zur Fadenscheinigkeit abgetragen war.

Aus dem ersten Redensarten, die sie mit einander austauschten, konnte ich ersehen, daß ich den Besitzer des Hotels und den Arzt vor mir habe. Letzterer fühlte mir den Puls, und nickte dann mit der Miene energischer Zufriedenheit mehrere male mit dem Kopfe, ein Zeichen, dessen ich kaum bedurfte, um zu wissen, daß ich mich besser befinde; ich fühlte es instinctmäßig. Diese Neugier schien aber meinem Wirth das lebhafteste Vergnügen zu machen, er schüttelte dem Doctor mit einer so herzlichen Dankbarkeit die Hand, als ob ich sein eigener Bruder gewesen wäre. Einige Bemerkungen wurden mit leiser Stimme gemacht, darauf folgten einige Fragen, welche der Wirth nicht beantworten konnte, denn er verließ das Zimmer und kehrte alsbald mit Thekla wieder zurück. Diese wurde nun von dem Arzte befragt und antwortete auf alle seine Fragen mit einer ruhigen Bestimmtheit, welche bewies, mit welcher Sorgfalt sie die geringsten Details meiner Krankheit beobachtet hatte. Als sie das Zimmer verlassen hatte, öffnete ich die Augen und da die Fähigkeit zu denken, meinem Gehirn mit jeder Minute mehr und mehr zurückkehrte, so fragte ich in meinem besten Deutsch, den wie vielen des Monats wir hätten. Ich war zu Anfang Septembers angekommen, konnte mich aber nicht bestimmen, an welchem Tage.

Der Doctor gab nochmals seine lebhafteste Befriedigung mittelst einiger ausdrucksvoller Zeichen mit dem

Kopfe zu erkennen, dann antwortete er zu meinem größten Erstaunen zwar langsam, aber in ganz erträglichem Englisch:

— Wir haben den 29. September, mein theurer Herr, und Sie können dem guten Gott danken, daß Ihr Fieber den natürlichen Verlauf von einundzwanzig Tagen genommen hat. Was Sie jetzt noch bedürfen, ist Pflege und Geduld — für ersteres wird unser lieber Wirth und seine Hausgenossenschaft Sorge tragen, das letztere empfehle ich aber ihnen selbst. Wenn Sie Verwandte in England haben, so will ich es gerne auf mich nehmen, Sie von dem Zustande Ihrer Gesundheit in Kenntniß zu setzen.

— Ich habe keine nahen Verwandte, sagte ich, und bei meiner Schwäche war mir das Weinen sehr nahe, indem ich mich wie in einem Traume erinnerte, daß ich einst auch Vater, Mutter und eine Schwester besessen hatte.

— Still, still, sagte er; und sich an den Hausherrn wendend, ersuchte er ihn, Thekla möchte mir eine ihrer kräftigen Suppen bringen, etwas später würde sie mir die Arznei zu reichen haben, dann aber solle ich so lange als möglich schlafen. Man möge nur fortfahren, mich zu pflegen wie bisher, alle zwanzig Minuten müsse ich etwas Nahrung oder ein wenig guten Wein zu mir nehmen.

Ich hatte in diesem Augenblicke die unbestimmte Vorstellung, daß meine forrirten Märsche und meine freiwillige Diät, nach alle dem eine sehr schlechte Sparsamkeit gewesen sei; aber ehe ich noch diese Idee verfolgen konnte, fiel ich wieder in Schlummer. Die Berührung meiner Lippen mit einem Pöffel entriß mich denselben. Es war Thekla, die mir Nahrung reichte. Ihr

Präsident beantragt die Zuweisung an die politische Commission,

Ritter v. Schmerling die Anwendung der nach der G.-D. zulässigen Abkürzungen.

Beide Anträge werden angenommen.

Der Staatsvertrag betreffend die Grenzregulirung in Tirol wird der politischen, der Handels- und Postvertrag mit der Schweiz so wie das Gesetz betreffend die Verwerthung der Glaciogründe in Graz der finanziellen Commission zugewiesen.

Die neue Geschäftsordnung wird mit einigen Abänderungen angenommen.

Präsident erklärt, daß dieselbe von der nächsten Sitzung an Geltung haben werde.

Die zweite Lesung der Concursordnung, welche ebenfalls auf der Tagesordnung steht, wird über Antrag des Freiherrn v. Szymonovicz auf die nächste Sitzung verschoben und die Sitzung um 2½ Uhr geschlossen.

Die nächste Sitzung findet Dienstag, den 3. November, um 11 Uhr statt.

Tagesordnung: 1. Unter der Voraussetzung, daß die politische Commission das Referat bereits erstatten kann, die zweite Lesung des Recrutirungsgesetzes.

2. Der Grenzregulirungsvertrag mit der Schweiz.

3. Zweite Lesung der Concursordnung.

4. Ergänzungswahlen in die Delegation; dabei bemerkt der Präsident, er habe vernommen, daß noch mehrere Herren auf ihre Mandate in die Delegation verzichten wollen.

Parlamentarisches.

Wien, 30. October. (Verfassungsausschuß.) Der Verfassungsausschuß hielt heute Vormittags unter dem Vorsitze seines Obmannes Freiherrn v. Pratobevera eine Sitzung. — Von den Ministern waren anwesend: Ihre Excellenzen Graf Taaffe, Dr. Giskra.

Gegenstand der Verhandlung war die Beurtheilung der Regierungsverordnung, womit der Ausnahmezustand über Prag und die Bezirkshauptmannschaften Smichow und Karolinenthal verhängt wurde.

Se. Excellenz der Minister des Innern gab eine actenmäßige Illustration der Vorgänge in Böhmen in der Zeit vom Monate Juni bis zur Verhängung des Ausnahmezustandes. Er wies auf die bekannten Ereignisse bei Nusle, Hochstadt und Eblum sowie auf die vier übrigen in Böhmen abgehaltenen Meetings hin und lieferte den Beweis, daß sowohl die persönliche Sicherheit als auch das Eigenthum in ausgedehnter Weise gefährdet waren, machte auf den vollständig organisirten passiven Widerstand der Massen gegen die Regierung durch Anregung von Steuerverweigerungen u. s. w. aufmerksam, und kam sodann auf die beiden Meetings, welche am 28. September am Jizka-Berge und am 24. October in Pantraz abgehalten wurden und welche das Einschreiten von ganzen Truppenkörpern nothwendig machten.

Nebenbei beleuchtete er das Verhalten der czechischen Blätter gegen alle diese Ausschreitungen und gelangte endlich zu dem Schlusse, daß, nachdem neue Meetings am 11. und 18. October und am 28. November angefündigt waren, wo nach dem Vorhergegangenen das Einschreiten der Militärgewalt zur absoluten Nothwendigkeit geworden wäre, die Regierung den Ausnahmezustand verhängen mußte, wenn Blutvergießen vermieden werden sollte.

Abg. Grocholsti gesteht zu, daß die Regierung im letzten Momente Grund zur Verhängung eines Aus-

nahmezustandes hatte, glaubt aber, daß dieselbe sowohl vor Verhängung der Ausnahmsmaßregeln, als auch nach derselben nicht ganz correct vorgegangen sein dürfte, vorher, weil es in Böhmen eine Heze zwischen zwei Nationalitäten gebe, die Regierung für eine derselben Partei nehme und weil in den vielen Pressproceffen die höhere Instanz die Urtheile der ersten Instanz oft verschärfte, wodurch das Volk gereizt wurde, dann auch weil die deutschen Zeitungen gegen die Czechen eine zu scharfe Sprache führten; — nachher, weil sämtliche Blätter suspendirt wurden und weil die Regierung, Zeitungs-nachrichten zufolge, zugelassen haben soll, daß der Statthalterreiter Militärexecutionen in die Gemeinden auf deren Kosten einzulegen androhte.

Abg. Dr. Vanhans sprach sein Bedauern aus, daß es in Böhmen bis zum Ausnahmezustande kommen mußte, verwahrt sich aber auf das entschiedenste dagegen, daß es in Böhmen eine Heze zwischen zwei Nationalitäten gebe. In Böhmen leben beide Nationen als solche in Frieden, und nur der Umstand, daß es eine Partei gibt, welche die Verfassung nicht anerkennen will, welche ein eigenes böhmisches Staatsrecht aufstellt, welches früher nie existirte und dessen Inhalt bis zur Stunde nicht klar vorliege, jedenfalls aber mit der bestehenden Verfassung nicht im Einklange sei, schuf zwei Parteien.

Wenn also die Regierung endlich gegen jene Partei auftreten müsse, welche nichts unverjucht läßt, um die Verfassung zu untergraben, und einen geregelten Fortschritt zu hemmen, so ist das keinesfalls Parteilichkeit, sondern es ist das die absolut nothwendige Pflicht der Regierung.

Er macht ferner auf die Beurtheilung der vorgefallenen Excesse in den czechischen Blättern aufmerksam und erwartet, daß die öffentliche Meinung endlich klar sehen und die nationale von der politischen Partei zu unterscheiden anfangen werde. Er wiederholt schließlich, daß die Nationen als solche im Frieden leben und alles aufbieten, um den Artikel 19 des Staatsgrundgesetzes, „volle Gleichberechtigung der Nationen,“ zur Geltung zu bringen.

Abg. Schindler verwahrt sich gegen die Behauptung, daß die deutschen Blätter gegen die czechische Nationalität schreiben, und wenn sie auch gegen die Führer der czechischen verfassungsfeindlichen Partei sich ausgesprochen, so sei ihm doch kein deutsches Blatt bekannt, welches gegen die czechische oder sonst eine Nationalität in Oesterreich gehegt hätte.

Er führt ferner den Unterschied zwischen den politischen Parteien in Galizien und der czechischen Partei durch und erklärt die Maßnahme der Regierung für vollkommen correct.

Abg. Groß (Reichenberg) schließt sich den Ausführungen des Abg. Dr. Vanhans an. Er erklärt, daß die loyal und ruhig denkende Bevölkerung beider Nationen in Böhmen mit dem Vorgehen der Regierung einverstanden ist, und stellt den Antrag, daß der Vorgang der Regierung nicht bloß, wie das Subcomité will, zur Kenntniß zu nehmen, sondern auch als gerechtfertigt zu erklären sei.

Abg. Ziemiakowski spricht sich gegen diesen Zusatz des Vorredners aus, weil er glaube, daß, wenn Reichsrath und Regierung dem Streben der Partei nach Erweiterung der Autonomie mehr Rechnung getragen hätten, vielleicht der Ausnahmezustand in Böhmen unnöthig gewesen wäre.

Ihm entgegnet Abg. Dr. Vanhans, daß er bei Berathung des § 12 der Staatsgrundgesetze über die

Reichsvertretung im Ausschusse den Antrag gestellt habe, mit dessen Abänderung innezuhalten, bis auch die czechischen Abgeordneten hier erschienen sein werden, daß aber gegen seinen Antrag die Majorität und darunter sämtliche Herren aus Galizien sich ausgesprochen hätten, und bemerkt, daß den übrigen, im Reichsrathe vertretenen Nationen in der Verfassung selbst Rechnung getragen worden sei.

Abg. Dr. Demel tritt dieser Anschauung bei und glaubt nur, daß gerade zufolge der Bemerkungen des Vice-Präsidenten Ziemiakowski es nun Pflicht des Hauses sei, dieses Vorgehen der Regierung für gerechtfertigt zu halten, weil sonst angenommen werden könnte, daß der Reichsrath und die Regierung ein Verschulden treffe.

Hierauf ging Se. Excellenz der Minister des Innern in eine eingehende Widerlegung aller, vom Abg. Grocholsti vorgebrachten Anschuldigungen ein und wies insbesondere darauf hin, daß die Regierung den Zustand in Böhmen nicht geschaffen, sondern vorgefunden und daß der Widerstreit gegen die Verfassung in Böhmen gewiß diese Dimensionen nicht angenommen hätte, wenn nicht bedeutende Elemente mit der czechischen Partei vereint wären, denen unsere Verfassung zu frei ist, so daß ein großer Theil der Ausschreitungen nur von diesem Standpunkte so große Dimensionen annehmen konnte. Er schließt sich übrigens den Anschauungen des Abg. Dr. Vanhans an und überläßt mit Beruhigung die Beurtheilung der Regierungsmaßnahmen dem Ausschusse und dem Reichsrathe.

Nachdem noch Abg. Dr. Sturm sich in gleichem Sinne und im Namen der übrigen vier Mitglieder des Subcomité für den Zusatz des Abg. Dr. Groß ausgesprochen, wurde der ursprünglich gestellte Antrag des Subcomité, es seien die Regierungsmaßregeln zur Kenntniß zu bringen, von den 26 anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Auch die Abgeordneten aus Galizien stimmten dafür. Der Zusatzantrag aber: „und dieselben für gerechtfertigt zu erklären“ wurde mit 22 gegen 4 Stimmen angenommen.

In Folge dieses Zusatzantrages meldet Abg. Grocholsti einen Gegenantrag im Hause an.

Als Berichterstatter für das Haus wurde Abg. Dr. Sturm gewählt und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

(Wehrausschuß.) Auch der heutigen Abend Sitzung des Wehrausschusses wohnten die Minister Graf Taaffe, Dr. Giskra und Dr. Berger so wie die Regierungsvertreter Oberstlieutenant Horst und Sectionsrath Rohr v. Rohrau bei.

Der Ausschuß setzte die Verhandlung über die §§ 20 und 21 fort.

Bei § 20, welcher von dem freiwilligen Eintritte in die Armee handelt, stellt Abg. Wenzel bei der 4. Alinea die Anfrage, welche Truppen zur Aufnahme von Freiwilligen berechtigt sind.

Nachdem der Regierungsvertreter Oberstlieutenant Horst die verlangte Aufklärung gegeben, wird dieser Paragraph nach der Regierungsvorlage angenommen.

Bei § 21 entwickelte sich eine längere Debatte.

Abg. Wenzel stellt den Antrag, daß auch solche junge Leute als Freiwillige angenommen werden sollen, welche nicht gerade in diesem Paragraphen angesprochenen Studien am Obergymnasien oder Realschulen absolvirt haben, sondern auch solche, welche in was immer für einer Kunst besonders ausgebildet seien, wie es in Preußen geschehe.

ernstes und sanftes Gesicht hatte in seinem Ausdrucke etwas von mütterlicher Zärtlichkeit, während sie mir Löffel um Löffel mit geduldiger Sorgfalt verabreichte.

Kann war sie damit zu Ende, so fiel ich auf mein Kissen zurück, und eine Minute später war ich wieder eingeschlafen. Es war Nacht, als ich wieder erwachte, Das Holz knisterte im Ofen, und durch die kleine eiserne Thür konnte ich den schwankenden Schein der Flamme wahrnehmen. Ich wandte mich ein wenig zur Seite, da sah ich Thekla, die an einem Tische in der Nähe des unverhängten Fensters saß; sie nähete fleißig an einem großen weißen Leinwandstücke. Von Zeit zu Zeit hielt sie einen Augenblick inne, versenkte ihren Blick in die dunkle Nacht und schien ganz in ihre Gedanken vertieft. Diese Pausen wurden stets von einem tiefen Seufzer, fast einem Stöhnen begleitet, das sie dann wieder zum Bewußtsein der Gegenwart zurückführte und ihre Arbeit mit verdoppeltem Eifer wieder zur Hand nehmen ließ. Ich beobachtete sie mit dem Interesse eines Schlaftrunkenen; der Contrast zwischen ihrer Thätigkeit und meiner Ruhe gewährte mir ein egoistisches Vergnügen, denn ich stand noch zu sehr unter der Herrschaft des thierischen Instinctes, um mich von ihrer sichtlichen Traurigkeit zur Neugierde und Theilnahme angeregt zu fühlen.

Nach einiger Zeit sah ich sie leise erbeben. Sie schaute auf eine vor ihr stehende Uhr und näherte sich meinem Bette mit ihrem Lichte, dessen Flamme sie sorgfältig mit der Hand verdeckte.

Als sie meine Augen offen sah, nahm sie vom Ofen eine Suppenschale, hob meinen Kopf, unterstützte ihn mit ihrem männlich kräftigen Arme, und gab mir meine Suppe, ohne ein Wort zu sprechen.

Das war sicherlich nicht die erste Mahlzeit seit dem Besuche des Doctors, aber es war das erstmal, daß ich vollständig wach war. Als sie fertig war, legte sie das Kissen, auf welchem mein Kopf ruhte, leise wieder an seinen Platz, und lehrte schweigend zu ihrer Arbeit zurück. Einige Secunden später war ich wieder fest eingeschlafen.

Es war heller Tag als ich erwachte.

Eine strahlende Atmosphäre durchleuchtete einen vor das Fenster gehetzten Shawl, der, ich war dessen gewiß, am Abende vorher nicht dort gewesen war.

Wie zart und vorsichtig mußte die Hand gewesen sein, die den Vorhang da oben befestigt hatte, ohne mich zu wecken! Mein Frühstück brachte mir die Frau, die mich am Abende meiner Ankunft in dem gastlichen Hause empfangen hatte. Sie meinte es ohne Zweifel auch gut mit mir, aber sie war in einem Krankenzimmer, nicht an ihrem Plage.

Durch tausend kleine Ungeschicklichkeiten reizte sie meine angegriffenen Nerven.

Ihre Schuhe knirschten, ihr Kleid machte ein unerträgliches Geräusch, ihre Fragen über meine Person regten mich auf, und sie beglückwünschte mich auf das weitschweifigste über meine Genesung, anstatt daß sie mir, der ich vor Hunger halb ohnmächtig war, mein Frühstück gegeben hätte. Der Wirth, der etwas später kam, hatte weit mehr gesunden Verstand, obschon seine Schuhe ebenfalls ein, keineswegs angenehmes Geräusch hören ließen. Das Frühstück hatte mich aber etwas gestärkt, und ich war nun fähig, ein kleines Gespräch zu ertragen. Es wäre übrigens auch unhöflich gewesen, meinen Dank für alle Sorge, deren Gegenstand ich gewesen war, noch länger hinauszuschieben.

— Ich fürchte, daß ich Ihnen sehr viel Mühe verursacht habe, sagte ich; alles, was ich sagen kann, ist, daß ich Ihnen tief — dankbar dafür bin.

Sein gutes und volles Gesicht erröthete ein wenig, und er schien etwas verlegen.

Ich begreife nicht, wie wir anders hätten handeln können, erwiederte er in der, seiner Segend eigenthümlichen, weichen Mundart. Ich . . . wir thaten von Herzen gern für Sie, was in unserer Macht stand; ich könnte nicht sagen, daß es ein Vergnügen für uns war, weil diese Saison für uns, die am meisten beschäftigte im Jahre ist; aber, fügte er etwas ungeschickt lachend hinzu, als ob er fürchte, mißverstanden zu werden, ich glaube, mein Herr, daß es auch für Sie kein Vergnügen ist, so fern von Ihrer Heimat krank zu liegen.

— Nein, in der That.

— Ich muß Ihnen gestehen, mein Herr, daß wir uns genöthigt sahen, Ihre Papiere und Kleider zu durchsuchen. Ersteres wegen Ihrer gefährdrohenden Krankheit, ich wollte Ihrer Familie davon Nachricht geben, und dann fehlte es Ihnen auch an Wäsche.

— Ich habe eines Ihrer Hemden an, sagte ich, meinen Arm berührend.

— Ja, mein Herr, antwortete er ein wenig erröthend. Ich habe Thekla angewiesen, von den feinsten im Schranke zu nehmen, aber ich fürchte, daß Sie es im Vergleich mit den Ihrigen, recht grob finden werden.

— Statt aller Antwort reichte ich ihm meine abgemagerte Hand; er ergriff sie mit Lebhaftigkeit, und drückte sie mit einer Energie, daß meine armen Knochen davon fast zermalmt wurden.

Abg. Schindler präcificirt diesen Antrag dahin, daß Künstlern und industriellen Arbeitern, deren persönliche Befähigung für den Beruf, den sie wirklich ausüben, sie als hervorragend und schwer ersetzbar anerkennen läßt, die Berechtigung einjähriger freiwilliger Dienstleistung zukommt, ohne daß es für sie des Ausweises einer weiteren als der Elementarschulbildung bedarf.

Zum ersten Alinea stellt ferner Abg. Dr. Leeder den Antrag, daß nach dem Worte „ausweisen“ eingeschaltet werde: „oder diese durch eine Prüfung bewährt.“

Bei der zweiten Alinea beantragt Abg. Dr. Figuly daß nach den Worten; „gleichgestellt sind“ der Beisatz hinzugefügt werde: „dann, in welcher Weise die gemischte Prüfungscommission zusammengesetzt ist, so wie die Gegenstände der Prüfung werden von den Landesministerien im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister festgestellt.“

Abg. Baron Wächter findet den Antrag Benzyl zu weitgehend und beantragt den Zusatz, daß derlei Begünstigungen nur in äußerst dringenden Fällen, und wenn die politische Behörde dies anerkennt, gestattet sein sollen.

Bei der Abstimmung wird der § 21 mit den Zusatzanträgen der Abg. Dr. Leeder und Dr. Figuly so wie mit dem vom Abg. Schindler modificirten Antrag Benzyl angenommen.

Abg. Leeder wünscht, daß im § 21 noch die Bestimmung aufgenommen werde, daß, im Falle der einjährig Freiwillige seine Studien fortsetzen wollte, ihn während dieser Zeit ein Garnisonswechsel nicht treffen solle.

Bevor zur Berathung über § 22 übergegangen wird, bemerkt Abg. Schindler, daß in einer von Stephan Türk herausgegebenen Broschüre die Angabe enthalten sei, daß in Ungarn das Wehrgesetz vom König bereits sanctionirt wäre, und stellt an die Regierung eine diesbezügliche Anfrage, von welscher letzterer diese Angabe in Abrede gestellt wird.

Zu § 22 beantragt Abg. Baron Wächter, daß nach dem Worte „inländischen“ noch hinzugefügt werde „oder ausländischen nautischen Schulen vollendete Studien durch Zeugnisse ausweisen, oder sich einer entsprechenden Prüfung mit Erfolg unterziehen.“

Hierauf wird § 22 mit dem Antrage des Abg. Baron Wächter angenommen.

Die §§ 23 und 24 werden ohne Debatte nach der Regierungsvorlage genehmigt.

Zu § 25 beantragt Abg. Schindler, daß die im ersten Alinea desselben ausgesprochene Beurlaubung der Candidaten des geistlichen Standes zur Fortsetzung der theologischen Studien entfalle, accommodirt sich jedoch mit der vom Minister Giskra vorgeschlagenen Abänderung, daß es nämlich statt „werden“ heißen solle „können beurlaubt werden.“

Der Paragraph wird hierauf mit dieser vorgeschlagenen Aenderung angenommen.

Zu § 26 stellt Abg. Lohninger den Antrag, daß auch die für den Eisenbahnbetrieb unumgänglich notwendigen Bediensteten in ihrer Anstellung zu belassen seien, welcher Antrag jedoch in der Minorität blieb; dagegen wird der vom Abg. Dr. Leeder gestellte Antrag, daß die Besitzer größerer Werke und Handwerksunternehmungen, deren Anwesenheit zum Betriebe des Geschäftes unumgänglich notwendig ist, in ihrem Dienste gelassen werden, und sonach der § 26 mit diesem Zusatz angenommen, nachdem über Antrag des Obmannes

— Ich bitte Sie um Vergebung, mein Herr, sagte er, eine Bewegung des Schmerzes, die ich nicht unterdrücken konnte, bemerkend; man kann nicht umhin, Zuneigung für einen Menschen zu empfinden, der wieder zum Leben zurückkehrt, nachdem er fast schon durch die Schatten des Todes gewandelt ist.

— Kein Freund, auch der älteste und bewährteste, hätte mehr für mich thun können als Sie, mein lieber Wirth, Ihre Frau, Thekla und der gute Doctor; Alle miteinander, Alle!

— Ich bin Witwer, sagte er, mit seinem am dritten Finger befindlichen Trauringe spielend. Meine Schwester führt mir das Hauswesen, und erzieht die Kinder . . . , das heißt mit Hilfe Thekla's. Ich habe auch andere Mägde; ich bin sehr wohlhabend, Gott sei Dank! Ich habe Grundstücke, Weinberge, einen Viehstand. Wir werden bald die Weinlese haben, Sie müssen meine Trauben kosten. Ich habe auch eine Jagd im Odenwalde; vielleicht werden Sie eines Tages stark genug sein, mit mir auf die Rehjagd zu gehen.

Ich verstand es wohl, sein großmüthiges Herz wollte mich fühlen lassen, daß ich in seiner Familie willkommen sei.

Einige Zeit später erfuhr ich von Doctor Biedermann, daß er und mein Wirth geglaubt hatten, ich sei ohne Hilfsquellen, da meine Kleider und Papiere so unscheinbar, und die Barschaft, die ich bei mir hatte, so unbedeutend war. Wenn ich diese Umstände anführe, so geschieht es nur, um zu zeigen, was für ein edler und ausgezeichnete Mensch, mein Wirth, Franz Müller war.

(Fortsetzung folgt)

Abg. Dr. Groß in diesem Paragraphe die Worte „der Comitats und städtischen Municipien“ als nur für Ungarn passende Ausdrücke gestrichen wurden.

Bei § 27 wünscht Abg. Schindler, daß bei den Worten „Eigentümer von ererbten Landwirthschaften“ der Ausdruck „ererbte“ wegbleibe.

Abg. Groß beantragt dagegen, daß in diesem Paragraph der ganze Satz, welcher sich auf die Eigentümer von ererbten Landwirthschaften bezieht, gestrichen werde, und wird von den Abg. Lohninger und Figuly unterstützt.

Abg. Schindler beruft sich auf die Parität mit Ungarn, wo dieser Paragraph nach dem erwähnten Wortlaute angenommen wurde, und somit würden bei Auslassung jenes Ausdruckes in Cisleithanien die Bauern als Eigentümer von ererbten Landwirthschaften schlechter daran sein, als in Ungarn, und man möge doch nicht dieses Odium auf den Reichsrath laden.

Nachdem Minister Graf Taaffe sich noch für den Wortlaut der Regierungsvorlage ausgesprochen hatte, wird, da bereits die neunte Stunde herangekommen war, die Abstimmung auf die nächste Ausschussung vertagt und die Sitzung geschlossen.

Uusland.

Rom. (Der Paps in Civitavecchia.) Das „G. di Roma“ vom 27. p. M. bringt einen ausführlichen Bericht über die Fahrt Sr. Heiligkeit des Papstes nach Civitavecchia, von wo der h. Vater am Abend wieder nach Rom zurückkehrte. Die verschiedenen Bahnhöfe waren aufs festlichste geschmückt und Se. Heiligkeit wurde aller Orten auf das ehrerbietigste und herzlichste empfangen. In Civitavecchia begab sich der h. Vater im Wagen, an dessen Schlag General Dumont ritt, zwischen den Spalier machenden Truppen und der nach dem apostolischen Segen kniend verlangenden Bevölkerung, zunächst nach der Cathedrale und von dort zu Fuß nach dem am anderen Ende der Stadt gelegenen apostolischen Palaste. Der Clerus, das Consularcorps, die Behörden, die Seminaristen zc. wurden zum Fußkuffe zugelassen, worauf den vor dem Palaste aufgestellten päpstlichen und französischen Truppen von der großen Loggia aus der apostolische Segen unter dem Jubel der Gefegneten ertheilt wurde. Nach dem Empfang des Officierscorps, an dessen Spitze General Dumont das Wort führte, besichtigte der Paps von einem anderen Theile des Palastes aus die im Hafen liegenden, festlich geflagten Schiffe und ertheilte der ihm zuziehenden Menge, während Kanonenschalven erdröhnten, neuerdings seinen Segen. Er besichtigte sodann noch die neuen großartigen Arsenalbauten, ließ nach der Hofstapel mehrere französische Damen zum Fußstufte zu, ertheilte noch Audienzen, nahm die Pläne der projectirten Eisenbahn Civitavecchia und Viterbo in Augenschein und war um 5 Uhr wieder in Rom, wo er ebenfalls von der Bevölkerung auf das herzlichste empfangen wurde.

(Mordthaten.) Im Bezirke Ravenna nehmen die Mordanfalle noch immer kein Ende. Der dort commandirende General Escoffier, der eben das Tragen geheimer Waffen aufs strengste untersagt hat, mußte während einer Eisenbahnfahrt nach Faenza unwillkürlich Zeuge einer solchen Missethat werden. Während er auf der Station Castelbolognese sich aus einem Train in einen zweiten begab, wurde ein Mensch erdolcht. Der Ermordete soll ein römischer Emigrant, der Mörder aus Faenza, beide Handwerker sein. Der Bürgermeister von Miglierina in Calabrien ist auf offener Straße erdolcht worden.

Madrid, 31. October. Die Regierung sendet Verstärkungen nach Cuba. Die Regierung wird den Effectivstand der Armee verringern, dagegen die Provinzialbataillone wieder errichten.

Tagesneuigkeiten.

— Se. Majestät der Kaiser haben den Abgebrannten der Stadt Welschin in Böhmen eine Unterstützung von 1000 fl. allergnädigst zu gewähren gerubt.

— (Der Harem des Sultans.) Der gegenwärtige Sultan besitzt 900 Frauen — alle Weiber des Harems, Dalketen zc. mitgerechnet. Eigentliche Gemalinnen hat Se. Majestät nur drei von ausnehmender Schönheit! Dournal (die neue Perle), Hairani Dil (vortreffliches Herz) und Eda Dil (die Eleganz des Herzens). Die Zahl der Eunuchen, Kammerherren, Pagen, Gardien, Kutscher, Pfiffenkopfer zc. zc. beträgt 2300. Täglich werden im Serail 500 Tische gedeckt, an denen zweimal im Tage bei 6000 Portionen Speisen servirt werden.

— (Sinken des Festlandes in Amerika.) In amerikanischen Blättern ist schon zu öfteren malen die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß an der Küste der Vereinigten Staaten das Meer bedeutende Eingriffe in terra firma gethan. Jetzt wird bemerkt, daß die Küste von New-Jersey sehr durch Abspaltungen der See zu leiden habe. Die Ländereien mancher Farmen in der Nähe des Strandes sind schon bedeutend verkrüzt und es leben noch Leute, welche Städte Landes geküßt haben, die nicht mehr existiren. An einer Strecke beträgt das im Laufe der letzten 20 Jahre fortgesetzte Land eine Breite von 100 Ellen. Dennis Creek hat seit Anfang dieses Jahrhunderts eine Meile in Länge eingebüßt. Man beobachtet, daß die

Fluth gegenwärtig höher, als früher zu reichen pflegt, und das Seegras an die Stelle von Wiese und Holzung getreten ist. So namentlich am Cap May. Mitten im Boden, der jetzt schon morsch geworden, stehen hier und da noch alte Bäume mit unterwühlten Wurzeln. Stumpfe gefällter Fichten, Cedern und anderen Festholzes stehen häufig mitten im Wasser. Beim Verlängern einer Grube hat man Magnetenwurzeln unter dem Schlamm gefunden, vier Fuß tiefer große Fichtenstämme und wieder fünf Fuß tiefer Cedernstämme. Und über allem dem steht schon vier und fünf Fuß Wasser zur Ebbezeit. Noch andere Zeichen reden dafür, daß die Küste des Staates New-Jersey in den Ocean sinkt. Man berechnet dieses Sinken bis jetzt auf 17 Fuß und eher darüber und die Zunahme auf zwei Fuß in hundert Jahren oder 1/2 Zoll per Annum. Das mag langsam erscheinen, jetzt ein amerikanisches Blatt hinzu, aber wenn man sich erinnert, daß der größere Theil der südlichen Districte dieses Staates sich nur wenig über der Meeresfläche erhebt, so wird man erkennen, daß große Veränderungen durch fortgesetztes Sinken verursacht werden dürften.

Locales.

— (Linie Laibach-Tarvis.) Der Reichsrath hat bekanntlich in dieser Session einen Gesuchentwurf über die Zugeständnisse für die Linie Laibach-Tarvis votirt. Seither ist der Südbahn, da diese ein Vorrecht hat, eine Frist, wenn wir nicht irren, bis 8. December, zur Erklärung gestattet worden, ob sie die Linie bauen will. Für den Fall, als die Südbahn von ihrem Vorrechte keinen Gebrauch macht, will nach Mitth. der „N. Fr. Pr.“ der Bau-Unternehmer G. Pongray in Agram als Concessionswerber auftreten. Unter den Bewerbern um diese Concession wurden ebendem auch die Gebrüder Klein genannt.

— (Dem constitutionellen Verein) sind soeben wieder 16 Mitglieder beigetreten.

— (Jagd.) Heute findet am Rosenbacher Berge ein großes Treibjagen auf Hasen statt. — Am verflossenen Samstag wurde auf der Jagd Herr Dr. A. durch Zufall angeschossen, ohne gefährlich verletzt zu werden.

— (Die übliche Männer-Chorprobe) wird auf morgen Mittwoch übertragen.

— (Schlußverhandlungen) beim t. l. Landesgerichte Laibach: Am 4. November. Mathias Jafotnit: Brandlegung; Andreas Ledovic und Compl.: schwere körperliche Beschädigung. — Am 5. November. Josef Milac und Johann Raunfar: schwere körperliche Beschädigung; Franz Razpotnit und zwei Genossen: schwere körperliche Beschädigung; Johann Ostank: Diebstahl. Am 6. November. Johann Kendo: Betrug; Josef Piric und Compl.: schwere körperliche Beschädigung; Johann Bogacar: schwere körperliche Beschädigung.

Bericht

über die am 31. October d. J. abgehaltene wissenschaftliche Versammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach.

Obmann: Dr. Schiffer. — Schriftführer: Dr. Valentia. — Gegenwärtig: 12 Mitglieder, 3 Gäste.

Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles und einer kurzen herzlichen Ansprache von Seiten des Obmannes aus Anlaß der Wiederaufnahme den Sitzungen theilte derselbe mit, daß dem Vereine 5 neue Mitglieder beigetreten seien, nämlich die p. t. Herrn: Dr. Müller in Radmannsdorf und die Wundärzte: Bobel in Reifnitz, Fing in Treffen, Peternel und Dominik in Laibach. — Der Bibliothekar stiftete als Geschenk 11 Werke zu, und wurde die Bibliothek resp. der Katalog nach der Fachliteratur geordnet, ferner wurde mitgetheilt, daß dem Herrn Dr. Reesbacher über sein Ersuchen das Vereinslocal bebüßt seiner Vorträge für die Lehrerpräparanden überlassen wurde; und hierauf schritt man zu den Vorträgen.

- 1. Docent Dr. Tanzer aus Graz trug vor:
 - a. über eine Blutung aus einer Zahnzelle, die trotz Anwendung aller bekannten Blutstillungsmittel erst nach Anlegung eines Compressoriums nach seiner Construction stillt werden konnte, welchen er der Versammlung vorzeigte;
 - b. erläuterte und demonstirte er die erst in neuester Zeit entdeckten pathologischen Neubildungen des Dentins und Cements der Zähne, der sogenannten: Osteome, Odontome und Osteodontome. — sprach dann über die Entwicklung der Dentinzellen, ihr Verhalten zu obigen Neubildungen und über die spontane Ablagerung des Cements in der Peripherie der Zahnkavitäten; — worauf Zahnarzt Engländer noch einige Bemerkungen über die angeregten Gegenstände aus seiner Praxis machte. —
- 2. Bezirksarzt Dr. Gauster trägt als Beleg für die Schwierigkeit, dem Gerichte in manchen Fällen ein bestimmtes Urtheil über Todesursache, besonders bei Säuglingen zu geben, einen Fall vor, bei welchem gar keine bestimmte Todesursache angegeben werden konnte, um so mehr, als die Leiche in einer ungeheizten Leichenkammer lag und dort gefroren war.

Er sprach sich in diesem Falle für die Möglichkeit des Erfrierungstodes und in zweiter Linie des Erstickungstodes aus, und weist nach, wie die Richter oft ganz andere Anschauungen über gerichtsarztliche Begriffsbestimmungen haben, als die Wissenschaft. — Der Fall kam dann an die Grazer Facultät zum Obergutachten, wo man ebenfalls keine bestimmte Todesursache angeben zu können erklärte, sich aber gegenüber der Möglichkeit vom Erfrierungs- oder Erstickungs-

tod viel indifferenter aussprach. — Dr. G. geht das Gutachten der Facultät kritisch durch und weist nach, daß sein Gutachten gegenüber dem Befunde und Thatsachen aufrecht zu erhalten sei und das Obergutachten dort, wo es abweiche, nicht genugsam das erste Gutachten widerlegt habe.

3. Professor Dr. Valenta brachte der Versammlung einen äußerst seltenen Fall von gleichzeitigem Vorkommen des Kettenwurms (Taenia solium) und des breiten Bandwurms (Bothriocephalus latus) in einem Individuum zur Kenntniß, in der Literatur fand er einen einzigen ähnlichen Fall angeführt.

Neueste Post.

Triest, 1. November. Der italienische Kriegsdampfer „Indipendenza“, Capitän Bucchio, ist hier eingelaufen.

Madrid, 1. November. Für heute sind mehrere republikanische Kundgebungen oder Versammlungen angesetzt. — In der demokratischen Partei ist eine Spaltung eingetreten.

Paris, 30. October. Zu dem telegraphisch gemeldeten Ausspruch des „Journal de St. Petersburg:“ „Wenn Frankreich, nachdem es einen Sieg davon getragen, den Rhein überschreite und wenn das Herzogthum Posen sich empörte, so würde diese Erhebung sich auch über Polen erstrecken, und in diesem Falle müßte die russische Armee ins Feld rücken, um die Ordnung wiederherzustellen, bemerkt das „Bath“: „Diese wenigen Linien enthalten eine allgemeine Ansicht und Vermuthung.

Die „France“ glaubt sagen zu können, daß die Angabe der „Franz. Corr.“, Herr Klaczko bereise gegenwärtig im Auftrage des Herrn von Moustier Polen, erjunden wäre. Die „Französische Correspondenz“ hält ihre Angabe aufrecht, mit dem Beifügen, daß diese Mission, welche sie ausdrücklich als eine außerordentliche bezeichnet, in der diplomatischen Welt Anlaß zu vielen Commentaren gab.

Der „Avenir national“ schreibt: Die neue Karte, welche in diesen Tagen so viel Geräusch gemacht hat, bezeichnet die Stadt Doulogne als eine unserer Festungen. Dies zur Nachricht für diejenigen Prätendenten, welche versucht sein könnten, sich dort auszuschiffen.

Prinz Napoleon befindet sich auf einem Ausfluge in England. Er hat die Insel Wight besucht und wird sich von da nach England begeben und im ganzen etwa zehn Tage abwesend sein.

Mehrere Blätter melden übereinstimmend, daß Herr Marfori seine Entlassung als Ober-Intendant der Königin Isabella gegeben und dabei der Königin vorgestellt hätte, wie es unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihrer

Würde besser entsprechen würde, wenn sie dieses Amt einem Granden von Spanien übertragen wollte.

Die bis zum 28. reichenden Berichte aus Madrid enthalten nichts Neues, was nicht schon auf telegraphischem Wege bekannt worden wäre. Die allgemeinen Wahlen werden am 29. November beginnen und die constituirenden Cortes dürften sich daher kaum vor Ende des Jahres versammeln können.

Belgien, Italien und die Schweiz haben nun ebenfalls die provisorische Regierung anerkannt, und aus dem Besuche, welchen der päpstliche Nuntius dem Minister des Aeußern, Herrn Goranzana, abgestattet hat, will man schließen, daß auch Pius IX. dem Beispiele anderer Regierungen folgen werde.

Rosini's Zustand hat sich nicht verschlimmert; die letzten Berichte geben jedoch wenig Raum zur Hoffnung, daß er geheilt werden könnte.

Telegraphische Wechselcourse.

vom 2. November. 5perc. Metalliques 58. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 59. — 5perc. National-Anlehen 63.10. — 1860er Staatsanlehen 86.90. — Bankactien 808. — Creditactien 213.10. — London 115.60. — Silber 113.75. — R. l. Ducaten 5.50 1/10.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibacher Geschäftsbericht vom 31. October.

Das Getreidegeschäft bewegte sich in der Vorwoche in mäßigen Schranken; der Umsatz in Weizen betrug circa 9-10.000 Meßen und haben sich die Preise sowohl in genaueter Fruchtform als auch in Korn, Gerste und Mais etwas gedrückt.

Weizen ungarischer, 83-84pfdiger stellte sich fl. 4.45 bis fl. 4.50, 85-86pfdiger fl. 4.70-4.80, 87-88pfdiger fl. 5-5.15; heimischer 82-83pfdiger, nach Qualität fl. 4 bis fl. 4.10; spißbrandiger 83-85pfdiger Qualität, 88 Pfd. zugewogen, hielt fl. 4.40-4.60.

Korn in ungarischer Waare nichts vorhanden; heimisches 77-78pfdiges fl. 3-3.10.

Gerste ungarische, schöne Mittelwaare, 73-74pfdige fl. 3.50-3.60; 75pfdige Braunwaare fl. 3.65; Futtergerste fl. 2.70-2.75.

Safer heimischer, 33-36pfdiger, pr. Meßen zugewogen, pr. Wiener netto Str. fl. 3.60, 40-42pfdiger pr. Str. fl. 3.70 bis fl. 3.80; ungarischer 48-49pfdiger fl. 2.10-2.15 pr. Meßen; 50pfdiger fl. 2.20-2.25 pr. Meßen.

Seide in jähriger Frucht, 67-68pfdige fl. 2.60, neue Waare je nach Qualität fl. 2.80-3, schöne Gebirgswaare fl. 3.15 bis fl. 3.25.

Mais, alter Bonater, 81-82pfdiger fl. 3.15-3.20, neuer Bonater fehlt; heimische Waare je nach Qualität fl. 2.60 bis fl. 2.80.

Gerste, neue, je nach Qualität fl. 2.40-2.50, Hirsebrein fl. 4.50-4.60 pr. Meßen.

Zu Fisolten ist mehreres zu Markte gebracht worden. Die Preise bewegen sich beiläufig für farbige Waare, und zwar gemischt nach Qualität fl. 3.90-4.10; rothe zwischen fl. 4.50 bis fl. 4.60; grüne fl. 4.60; Cocks und andere feine Sorten fl. 4.75-4.90. Die Preise in Triest stellen sich beiläufig 30 bis 35 kr. höher.

Leinsaat in schöner Herbstwaare fl. 6.88-7.10, je nach Qualität; Sommerwaare fl. 6 1/4-6 1/2.

Leinöl fl. 23 1/2 in ersten Kosten.

Honig, in diesem Artikel herrscht viel Flauheit, da aber auch keine Zufuhren vorkommen, behaupten sich die Preise fest. Mit fl. 16 sammt Faß kann man hochprima Glattwaare, fl. 26 bis fl. 27 Futterwaare sammt Faß und fl. 14 1/2-15 Roh-Honig ohne Faß kaufen.

Zu Zwetschken geht es schlecht; für Norden haben wir keinen Abzug und Triest bewilligt Preise, die mit unseren Einkaufspreisen in keinem Einklang stehen. Man kann für schönes Obst franco Faß ab Bahnhof Triest nicht über fl. 5 1/2 erzielen.

Bei diesem Obst stellt es sich offenkundig heraus, wie schlecht unser Land mit Dörren bestellt ist, und es ist sehr zu bedauern, daß von geeigneter Stelle nicht die Initiative ergriffen wird, dem Producenten die nöthige Anleitung zum Baue dieser Dörren zu geben. Damalsige Zwetschken und jene aus dem Gradiser Kreise in Mähren, welche beide rauchfrei getrocknet werden, haben bei weitem nicht die Größe und die Süße der französischen Waare, und Wien bewilligt für mährische rauchfreie Waare fl. 8 1/2, während für trainische und croatische Waare nicht mehr als fl. 5 1/2, fl. 5 1/4, sogar bloß fl. 5 angelegt wird; wahrhaftig einen schlagenderen Commentar könnte man für unsere diesbezüglichen Einrichtungen nicht liefern, wie es eben diese Preisdifferenz beweist; wie weit ist uns in dieser Richtung Bosnien, Serbien und sogar Bulgarien vor!

Zu Kleesamen ist das Geschäft ruhig; jährige Waare nominell fl. 18, neue fl. 24 1/2-25 sammt Saß, sporcio für netto; ungeräucherte heurige nach Qualität fl. 18-19 in ersten Kosten.

Rasse luftgetrocknete fl. 6, ofengetrocknete fl. 5 ab Laibach. Knopperrn Unterkraiser, fl. 11 1/2-12, Zuckerkraiser fl. 10 1/2-11, bei Partien.

Kraut, eingefärbtes, prima je nach Menge fl. 5 1/2, gute Mittelwaare fl. 5, Mittelwaare fl. 4 1/2, Gebinde apparte.

Fischlerlein fehlt. Preis nominell fl. 23 sammt Faß. Pottasche hochgradige fehlt ebenfalls. Preis fl. 15 1/2 bis fl. 16.

Birnen, jährige Mostbirnen (tipke), in schöner Qualität fl. 3.60-3.75

Rindschmalz, hochprima Gebirgswaare, fl. 48, in Triest gilt es fl. 49-49 1/2 sammt Faß.

Staatsschuld. Der jetzt ausgegebene Ausweis der Staatsschulden-Controllcommission per Ende Juni 1868 beziffert die im Umlauf befindlichen Mittelscheine mit 12,320,306 fl., ferner Banknoten mit 23,508,640 fl., Staatsnoten mit 279,067,109 fl., endlich die Partial-Hypothek-Anweisungen mit 99,572,257 fl.

Handelsvertrag zwischen Oesterreich und der Türkei. Die Handelskammern wurden vom Handelsministerium aufgefordert, ein Gutachten abzugeben, in welcher Hinsicht etwa Abänderungen bei dem demnächst zu erneuernden Handelsvertrage mit der Türkei anzustreben wären, namentlich ob eine Herabsetzung der gegenwärtig bestehenden Zolltarif-Bestimmungen, nach welchen der Eingangszoll nach der Türkei mit acht, der Ausgangszoll aber mit einem Percent festgesetzt ist, und eine Trennung des Tarifes nach Natur und Kunstproducten im Interesse des österreichischen Handels gelegen wäre. Die Prager Handelskammer hat nur im allgemeinen sich für die Aufrechthaltung der bisherigen Vertragsbestimmungen ausgesprochen, da eine etwaige Herabminderung der Zollsätze zugleich auch den übrigen zumeist begünstigten Nationen zu Gute käme, daher die Lage des österreichischen Handels kaum verbessern würde, eine Scheidung der Artikel aber bei dem sehr primitiven Zustande der türkischen Finanzorgane schwer durchzuführen sein möchte.

Tarife auf der Brennerbahn. Die Direction der oberitalienischen Eisenbahn hat sich an die der Südbahn gewendet, um die Ausdehnung ihrer Tarife auf die Brennerbahn zu erlangen; auch die italienische Regierung hat sich zu diesem Zwecke an die österreichische Regierung gewendet. Bisher konnten die italienischen Häfen am adriatischen Meere nicht mit Triest concurriren, weil die Frachten billiger über Wien und Salzburg als über Tirol zu sehen kamen.

Krainburg, 2. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 38 Wagen mit Getreide und 28 Wagen mit Holz 197 Stück Schweine von 14-20 kr. 8 Wagen mit Sped und 23 Wagen mit Kraut, 100 Köpfe 3 fl.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. kr.), Item, Price (fl. kr.). Includes items like Weizen pr. Meßen, Korn, Gerste, Safer, Halbfraucht, Heiden, Hirse, Kufnung, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fisolten, Rindschmalz pr. Pfd., Schweineschmalz, Sped, frisch, Sped, geräuchert, Pfd.

Angelkommene Fremde.

Am 1. November. Stadt Wien. Die Herren: Bassin, von Görz. — Cambiagio, Kaufm., von Triest. — Guidi, von Wien. — Bayer, von Graz. — Frau Dozat, Hotelbesitzerin, von Adelsberg. Elefant. Die Herren: Neuwirth, von Esakathurn. — Ruprecht, k. l. FML, Murgie, k. l. Oberstlieutenant, und Fräulein Schuster, Beamtenstochter, von Graz. — Megare, Handelsm., von Triest. Mohren. Die Herren: Lilleg, Privatier, von Tschernembl. — Schronz, k. l. Beamter, und Battisig, von Steinbrunn. — Schebel, von Ponorow. — Gleismann, k. l. Adjunct, von Triest. — Frau Schöber, Private, von Graz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometerstand in Paris, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Wiener Linien. Includes data for 6 U. Mg., 2 U. N., 10 U. Ab., 11 U. N., 11 U. N., 11 U. N.

Börsenbericht. Wien, 31. October Die Börse verkehrte in glücklicher Haltung für Staatsfonds, Lose und Industriepapiere, von wels' letzteren nur wenige Gattungen etwas matter notirt. Devisen und Valuten erfuhren keine Veränderung. Umsatz ohne wesentlichen Betrag. Geld flüssig.

Large table with multiple columns: Öffentliche Schuld (A. des Staates, B. der Kronländer), Böden, Aktien (pr. Stktd.), Geld Waare, Wechsel (3 Mon.), Cours der Geldsorten. Includes various financial data and exchange rates.